

Hippie-Film

Die amerikanische Hippie-Kultur der 1960er war in ihren Erscheinungsformen nicht allein durch mediale Inszenierungsformen angeregt und suchte immer wieder Ausdrucksformen, die das mediale Bild der Hippie-Gegenkultur wie eine Art von Spiegel für sich selbst und andere formierten. Die Hippiekultur wurde zugleich zum Gegenstand der Filmindustrie – sowohl in Produktionen des Mainstream wie aber auch der Untergrundmedien. Schon *Bonnie and Clyde* (1967, Arthur Penn) führte die Entfremdung und den verzweifelten Protest Jugendlicher der 1960er in Bilder Jugendlicher der 1930er vor. Viele der Filme beuteten das Hippie-Image in diversen Exploitation-Filmen aus, wenn sie Haschisch- und LSD-Drogenkonsum, freie Sexualität und wilde Drogenparties zum Zentrum der Handlung machten. Zu den Beispielen zählen *The Love-Ins* (1967, Arthur Dreifuss), *The Trip* (1967, Roger Corman) oder *Wild in the Streets* (1968, Barry Shear).

Eine ganze Reihe von Filmen suchte aber das Hippie-Phänomen in die politischen Kontexte der Zeit einzugliedern. Das Road-Movie *Easy Rider* (1969, Dennis Hopper) mit der Musik von Steppenwolf wurde zur Hymne des Hippietums; der Film positionierte das Freiheitsbestreben der Hippie-Helden in der Tiefenideologie der *américanité* und kontrastierte sie scharf gegen das reaktionäre bürgerliche Amerika. Auch *Medium Cool* (1969, Haskell Wexler), der Spiel- und Dokumentaraufnahmen kombiniert und anhand der 1968er Rassenunruhen in Chicago die rassistischen und gewalttätigen Exzesse der amerikanischen Politik und Administration anprangert, kontextualisiert die Hippie-Kultur in einem politischen Horizont. Eine große Rolle spielten Musikedokumentationen wie *Monterey Pop* (1968, Don A. Pennebaker) oder *Woodstock* (1970, Michael Wadleigh).

Seit den 1970ern ist die kurze Phase der Hippiekultur vielfach als Umbruchphase (oft in Verbindung mit Coming-of-Age-Geschichten dargestellt worden. Bemerkenswert sind die Musical-Adaption *Hair* (1979, Milos Forman), die erst 10 Jahre nach der Bühnenpremiere auch filmisch adaptiert wurde, und *Taking Woodstock* (2009, Ang Lee), der das Woodstock-Festival aus der Perspektive der Veranstalter dramatisierte.

Literatur: Bapis, Elaine M.: *American film as agent of social change, 1965-1975*. Jefferson, N.C.: McFarland 2008. – Becker, Matt: A Point of Little Hope. Hippie Horror Films and the Politics of Ambivalence. In: *The Velvet Light Trap*, 57, Spring 2006, S. 42-59. – MacFarlane, Scott: *The hippie narrative. A literary perspective on the counterculture*. Jefferson, N.C. [...]: McFarland 2007.

From:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/h:hippiefilm-8907>

Last update: **2015/09/15 22:16**

